

Gardi lässt die Puppen tanzen

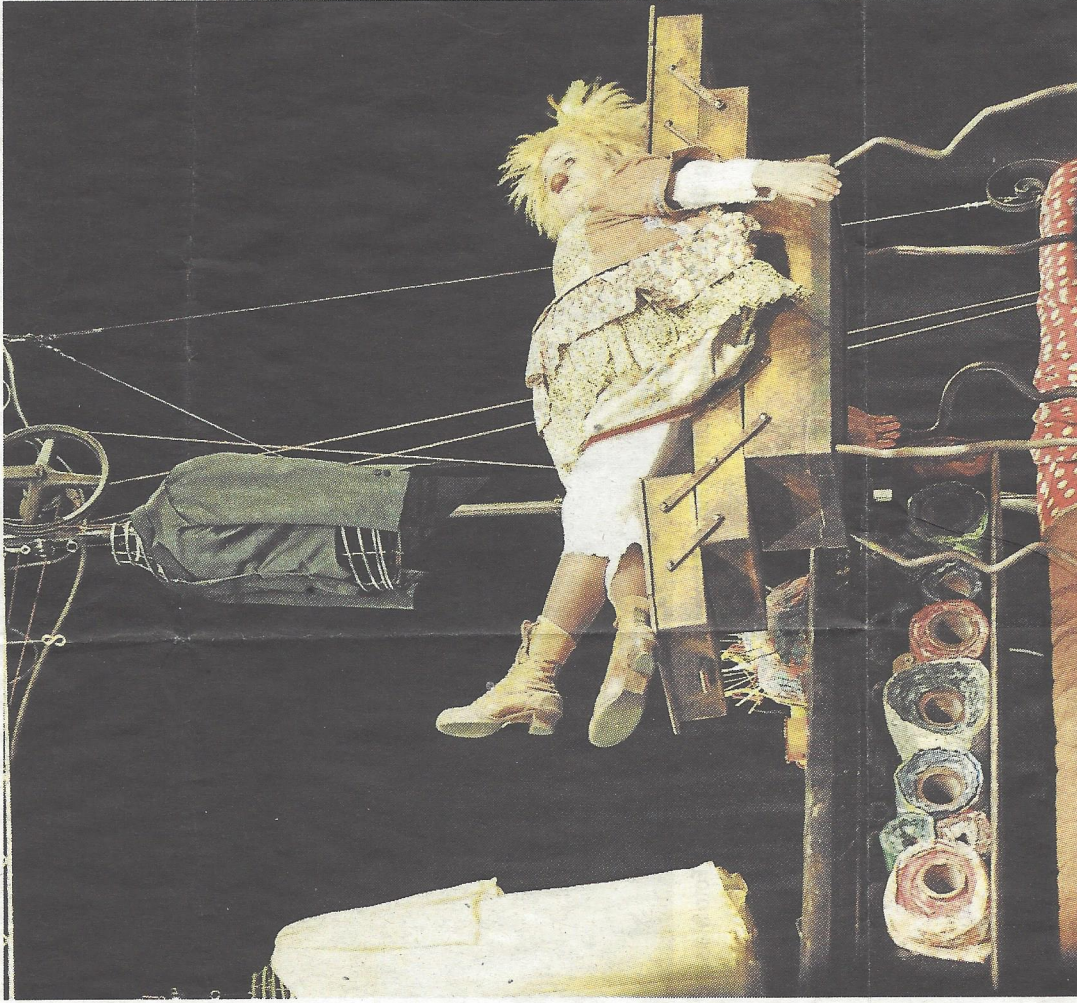
Schweizer Clownin entzückt mit „Die Schneiderin“ – Toller Griff vom Kleinkunst-Igel und vom Kulturbüro

VON HANNELORE ALDAG

BUXTEHUDE. Mit Bravorufen und anhaltendem, rhythmischem Applaus feierten die Kleinkunstfreunde am Donnerstagabend im ausverkauften Buxtehuder Theater die kleine Gardi Hutter und ihre große clowneske Kunst. In „Die Schneiderin“ nahm die geniale Komödiantin die Besucher und Besucherinnen mit in ihre zauberhafte Werkstatt voller abenteuerlicher Gestänge, Gewänder und Puppen – so schön, dass sich der Betrachter nicht sattsehen konnte. Die grotesk-philosophische Lektion über das Leben versetzte das Publikum in Entzücken und traf mitten ins Herz.

Wer Gardi Hutter und ihre Programme kennt, der weiß, dass das, was auf der Bühne ganz so daherkommt, als gäbe es nichts Leichteres, die knallharte Arbeit eines weiblichen Profis ist, der sich auf alle Register der clownesken Kunst versteht und eine eigentümlich traurige Geschichte sehr komisch zu erzählen weiß.

In dem von Stoffballen, Riesenscheren und wuchtigen Steckern und Nähadeln bevölkerten Reich wird geflickt, zerschnitten und wieder zusammengesetzt. In einem gigantischen Nähkästchen führen Garnrollen ein hörbar amouröses Eigenleben, das nichts zu wünschen übrig lässt, und mit tendrin wuselt die emsige Schneiderin und versucht, immer mal wieder gestärkt durch den einen oder anderen Schluck Aquavit, die Schicksalsfäden neu zu ordnen und die Zeit anzuhalten. Denn in der „Schneiderin“ geht es um Leben und Tod und darum, dem Gewatter ein Schnippchen zu schlagen, der schon draußen vor der Tür steht. Ein großer



Nicht nur als Spielweise, sondern auch für ein Nickerchen bestens geeignet: Gardi Hutter auf ihrem gigantischen Nähkästchen. Darin steppt der Bär. Fotos Aldag

Spiegel mahnt und lockt und mag sich nicht mehr lange hinhalten lassen. Die Tage fliegen unweiderbringlich dahin, auch wenn die tapfere Schneiderin mit allen Mitteln versucht, den Kalender auszutricksen. Erst als ihr gefiederter Freund Toni, mit dem sie sich einen „zwitsernden“ Schlagabtausch auf Augenhöhe liefert, das Zeitliche segnet, erst als sie sich und ihn fröhlich im Spiegel herumflattern sieht, kann die furchtlose Kämpferin loslassen und auf ihre letzte große Reise gehen. Mit Gebrabbel auf hohem Niveau, das ihr Markenzeichen ist und von allen Menschen auf dieser Welt verstanden wird, stellt eine herrlich skurrile, runde und bunte Gardi Hutter dem Ernst des Lebens ein Bein. Sie lässt die Schneiderpuppen tanzen und ein zufriedenes Publikum mit dem Gefühl nach Hause gehen, dass die großen Lacher die kleinen Freiheiten sind.

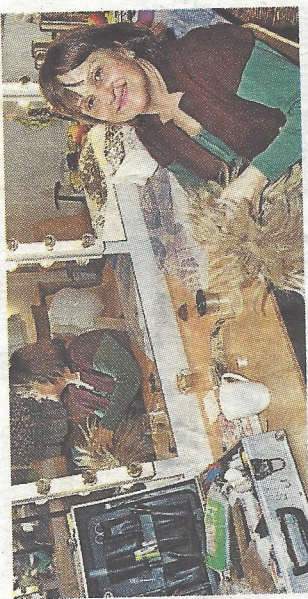
Ihre Sprache versteht die ganze Welt

VON HANNELORE ALDAG

BUXTEHUDE. Vor vier Tagen feierte sie Geburtstag, hängte eine Null hinterran und wurde 60 Jahre alt. 32 davon tourt sie mit ihrem clownesken Theater durch die halbe Welt und verbucht über 3000 Vorstellungen in 28 Ländern auf ihrem Konto. Sie hat sieben abendfüllende Theaterstücke, ein Zirkusprogramm und ein Musical kreiert und an renommierten Kleinkunstpreisen so ziemlich alles abgeräumt, was die Szene zu bieten hat. 1989 erhielt sie den damals mit 5000 D-Mark dotierten Buxtehuder Kleinkunst-Igel für ihr „mäusemäßiges“ Solo „So ein Käse“. Mit ihren Kleinkunstprogrammen fernab von Manegen gilt die gefeierte komödiantische Schauspielerin und Autorin als die beste Clownin Europas und international als das weibliche Vorbild ihrer Zunft.

Bevor Gardi Hutter am Donnerstagabend als „Schneiderin“ über die Halepaghen-Bühne fegt und das Publikum verzaubert, trifft das TAGEBLATT die zierliche Clownfrau aus der Schweiz in ihrer Künstlergarderobe.

„Das realexistierende Theater hat mich ziemlich rasch ermüdet, das Clownstheater hingegen hat mich fasziniert und infiziert. Darin steckt so unendlich viel Potenzial, das von ganz weit her kommt und archaische Wurzeln hat. Es ist das Drama vom Leben und vom Tod, mit dem der Clown spielt, und das er auf lustige Weise erzählt. Ein Clown kann das große Unglück oder das Schicksal so drehen, das es unterhaltend und zum Lachen und Weinen gleichermaßen ist“, sagt Gardi Hutter, die zum inzwischen sechsten Mal beim Buxtehuder Kleinkunst-Igel Programm macht.



Zupft in der Künstlergarderobe schon mal die wilde Clownsmähne zurecht: **Gardi Hutter kurz vor ihrem umjubelten Auftritt.**

Das Schönste für die Schweizerin sind die Abende der gelungenen Präsentationen. „Wenn ich merke, dass ich ganz dicht am Publikum bin, dass es mitgeht, dann fällt alles von mir ab.“

Dann kann ich alle Zweifel vergessen, an etwas anderes denken und auch wieder schlafen.“

Sympathisch und charismatisch ist die kleine Frau mit der großen clownesken Kunst, die eigentlich keine Konkurrentinnen hat. „Es gibt einmige, aber es ärgert mich, dass die Clownskomik von vielen fähigen Frauen immer noch als unweiblich angesehen wird. Ich glaube, dass sie Angst davor haben, sich hässlich zu ma-

chen, dass sie fürchten, der 'dumme August' zu sein und mit ihrer Rolle verwechselt zu werden. Und mit Blick auf die Geschichte die großen Vorbilder, die in der Männerwelt der Clowns Gang und Gäbe sind.“ Gardi Hutter indes hat sich selbst und dazu eine Kunstsprache erfunden, die auf der ganzen Welt verstanden wird. Das, was sie zu sagen hat, erzählt sie in überaus bereiten Bildern.